

Hierher gehört

**M. Stephan Schönbach.** Er war aus Magdeburg gebürtig und wird deshalb **M. Stephan von Magdeburg** genannt; irrig aber von Einigen für den ersten Prediger in Leipzig nach der Reformation ausgegeben und es beruht dieser Irrthum auf einer Verwechslung desselben mit einem andern Prediger gleiches Namens, aus Erimischau, welcher während Herzog Georgs des Bärtigen Regierung, im Jahre 1522 nebst andern Theologen, die Lehren Luther's in Leipzig vorgetragen hatte und deshalb vom Magistrat der Stadt, noch im nemlichen Jahre, bei dem Herzog verklagt worden war. Unser Schönbach, dessen frühere Lebensverhältnisse unbekannt sind, ward vielmehr erst im Jahre 1546 aus seiner Vaterstadt Magdeburg zum Diakonat an der Nikolaikirche zu Leipzig berufen. Er war der Dritte, welcher dieses Amt bekleidete. Man hatte ihm versprochen, daß, wenn er seiner Stelle, wegen Altersschwäche, nicht mehr vorstehen könnte, ihm wöchentlich Ein Guldin gereicht werden sollte. Dieser Fall trat im Jahre 1556 ein, worauf ihm der Stadtrath überhaupt 50 Guldin, oder, nach einer andern Nachricht, vierteljährlich 15½ Guldin aussetzte. Seine Wittwe erhielt jährlich 16 Guldin Pension.

**M. Johann Müller, oder Mylius,** der 22ste unter den Diakonen der Nikolaikirche, war der Sohn eines Weißgerbers zu Ehemar in Franken, wo er am 20. März 1589 geboren wurde. Seine Aeltern starben ihm frühzeitig. Durch Vermittelung des Superintendenten Joachim Zehner's, in Schleusingen, kam er auf das dasige Gymnasium und erhielt einen Freitisch. Im Jahre 1610 ging er nach Leipzig, wo er ein Stipendium von 50 Guldin jährlich bezog. Nachdem er hier 1614 Bakkalareus der Philosophie geworden war, begab er sich im Jubeljahre der Reformation, 1617, nach Wittenberg, ward daselbst 1619 Magister und hierauf Hauslehrer bei dem Oberhofprediger **D. Matthias Höe** von Höenegg in Dresden. Im Jahre 1621 als Diakonus nach Großglogau in Schlesien berufen, ward er 1628, der Religion wegen, auszuwandern genöthigt und kehrte nach Dresden zurück, wo er bis 1632 verweilte. Hierauf wurde er Prediger in Reuden, dann in Sandersdorf und 1633 Superintendent in Bitterfeld. In dieser Stadt verlor er durch Plünderung seine ganze Habe und mußte, fast nackt und bloß, bei strenger Kälte, im Februar 1637 nach Dessau flüchten. In Bitterfeld wieder angekommen, ward er, nebst seiner Familie, von einem hitzigen Fieber ergriffen, an welchem seine Gattin am 24. Decbr. 1637 starb. Den 27. Mai 1639 berief ihn der Magistrat zu Leipzig zum Subdiakonat an der Nikolaikirche, welches Amt er 1643 mit dem Diakonate an eben dieser Kirche verwechselte. Sein Ende erfolgte den 19. März 1649.

Der 24ste Diakon an der Nikolaikirche zu Leipzig, Lizentiat **Gottfried Christian Bose,** ist vorzüglich wegen seiner, des Studirens halber, unternommenen Reisen merkwürdig. Er ward am 18. Februar 1619 zu Leipzig, wo sein Vater, **Kaspar Bose,** Mitglied des Rathes und Baumeister war, geboren. Den Grund seiner wissenschaftlichen Bildung legte er zu Hof im Voigtlande, kam 1626 wieder nach Leipzig, wo er sich zur Universität vorbereitete, bezog 1632 die Akademie Wittenberg und kehrte 1635 in seine Vaterstadt zurück. Hier disputirte er öffentlich, ward noch im nemlichen Jahre Bakkalareus der Philosophie und 1638 Magister. Nachdem er sich durch eine Streitschrift habilitirt hatte, widmete er sich vornemlich der Theologie, ging nach Straßburg, nm **Schmidt, Dorsch** und **Dammhauer** zu hören, und von da nach **Marpurg, Nürnberg, Altdorf** und **Kopenhagen,** in gleichen in die Niederlande und nach **Brabant.** Nach seiner Rückkehr in's Vaterland, besuchte er **Wittenberg** zum dritten Male und begleitete den **D. Hülsemann** auf das theologische Kolloquium nach **Thorn.** In Leipzig erhielt er 1649 einen Ruf als Hofprediger des Grafen **de la Gardie** nach **Schweden,** dem er jedoch eine Votation zum Subdiakonat an der Nikolaikirche vorzog. Im Jahre 1657 ward er Diakonus an derselben Kirche; 1663 Lizentiat der Theologie; 1667 Archidiaonus zu **Sct. Thomas** und am 1. Oktober 1668 Doktor der Gottesgelahrtheit. Er starb 1671.

Sein Amtsnachfolger **M. Heinrich Meyer,** ebenfalls ein geborner Leipziger, hatte hier, zu **Helmsstädt** und

**Straßburg** studirt, auch eine Reise nach **Holland** und **England** unternommen. Als er in Leipzig Bakkalareus der Theologie geworden und eine Zeit lang dem Superintendenten **D. Christian Lange** substituirt gewesen war, erhielt er 1657 das Subdiakonat an der Nikolaikirche und nach 10jähriger Verwaltung desselben das Diakonat an eben dieser Kirche, ward aber noch vor Antritt dieses Amtes auf der Kanzel vom Schlage getroffen und mußte von da herabgetragen werden. Im März 1668 kehrte dieser Unfall wieder zurück; daher ihm **M. Daniel Griebner,** Sonnabendsprediger zu **Sct. Nikolai,** substituirt wurde. **Meyer** starb 1669 mit Hinterlassung einer trefflichen Bibliothek und einer Sammlung alter und seltener Münzen, welche letztere der Leipziger Rathsbibliothek einverleibt wurde.

Ein merkwürdiger Mann war der 30ste unter den Diakonen der Nikolaikirche, **Gottlob Friedrich Seligmann,** geboren zu **Haynewalde** bei **Sittau,** am 21. November 1654, wo sein Vater, **Zacharias Seligmann,** der als Archidiaonus 1674 zu **Sittau** starb, damals Prediger war. Von diesem in den Anfangsgründen nützlicher Kenntnisse unterwiesen, kam er auf das **Sittau'sche Gymnasium,** wo **Georg Franz, Tralles, Crusius, Elias Weise, Günther** und **Vogel** seine Lehrer waren. Im Jahre 1674 bezog er die Hochschule Leipzig, ward schon 1675 Bakkalareus der Philosophie, disputirte *de Friderico admorso,* dann *de fide,* ward nach wenigen Tagen Magister, habilitirte sich in dem nemlichen Jahre und trat in das große donnerstägige Predigerkollegium. In den Jahren 1678 und 1679 disputirte er, um die Assessur in der philosophischen Fakultät zu erlangen, *pro loco* und wurde in dem zuletzt erwähnten Jahre Kollegiat des kleinen Fürstkollegiums. Das nächstfolgende Jahr ging er mit einem jungen Edelmann, **Heinrich von Qualen,** aus **Holstein,** den man seiner Leitung übergeben hatte, nach **Kostock,** wo er sich durch Predigen und Disputiren so auszeichnete, daß er noch im nemlichen Jahre die Professur der Physik und Metaphysik erhielt. Bald darauf ward er Archidiaonus an der Kirche zu **Sct. Jakob** und noch in eben diesem 1680sten Jahre Rektor der Universität. Am 31. August 1686 ward er, nach, den 4. März, gehaltener Inauguraldisputation, Lizentiat und am 20. September desselben Jahres empfing er vom Magistrat zu Leipzig, wo er eine Gastpredigt gehalten, die Votation zum Diakonat und der Montagsprädikatur an der Nikolaikirche, die er am 27. September antrat. Im Jahre 1692 ward er Archidiaonus zu **Sct. Thomas,** 1699 Pastor an dieser Kirche, Doktor der Theologie und Beisitzer des Konsistoriums. Bereits 1698 zum außerordentlichen Professor der Theologie ernannt, ward er 1700 ordentlicher Professor derselben und aus dem kleinen, in das große Fürstkollegium versetzt. Zweimal bekleidete er die Würde eines Rektors Magnifikus der Akademie Leipzig, wohnte im Jahre 1702 der Säcularfeier der Universität **Wittenberg,** im Namen der Leipziger Hochschule, bei und war in den Jahren 1704 und 1707 Defan der theologischen Fakultät; mußte aber dieses Amt im letztgedachten Jahre verlassen und dem an ihn ergangenen Rufe als Oberhofprediger, Kirchenrath und Oberkonsistorialbeisitzer, nach **Dresden** folgen. Dieser wichtigen Stelle konnte er jedoch nur kurze Zeit vorstehen, indem er, nach Haltung zweier Predigten am ersten und zweiten Adventsonntage in der Schloßkapelle zu **Dresden,** und nach viermaliger Theilnahme an den Sitzungen des Kirchenraths und Oberkonsistoriums, am 4. Dezember 1707 erkrankte und Fieberanfalle und Steinschmerzen schon am 24sten desselben Monats und Jahres, seinen Tod herbeiführten. Er starb im Bette sitzend. Bei der Oeffnung seines Leichnams fand man in der rechten Niere einen Stein von 6 Loth und 3 Quent an Gewicht, in der linken aber 4 Steine, von denen 3 wie die größten Haselnüsse waren, und der vierte in die Harnröhre eingedrungen war und eine Entzündung verursacht hatte. Sie sind in dem königlichen Naturalienkabinet aufbewahrt worden. Die irdischen Ueberreste dieses hochverdienten Mannes wurden in der Sophienkirche zu **Dresden** beigesezt. Ein einfacher Stein, der jedoch durch die Kirchenstühle bedeckt ist, bezeichnet seine Ruhestätte. Sein Bildniß, in Oel gemalt, ward bei der Erneuerung der Kirche im Jahre 1834 restaurirt und an der Seite der Kanzel nebst andern aufgestellt; ein kleineres befindet sich in der Geheimen-Raths-Betsstube.